

Abitur und Lehre in einem

Raphael Reichelt aus Schönau am Königssee besucht ein Werkschulheim

Schönau am Königssee - Rund 40 Minuten von Berchtesgaden entfernt liegt in Hinterebenau in der Nähe des Salzburgringes das Werkschulheim Felbertal, eine Mischung aus Handwerksschule, Privatgymnasium und Internat. 330 Kinder und Jugendliche drücken hier derzeit die Schulbank und erhalten zusätzlich eine handwerkliche Ausbildung zum Tischler, Mechatroniker oder Maschinenbauer. So auch der 10-jährige Raphael Reichelt aus Schönau am Königssee. Er wollte unbedingt in eine handwerkliche Schule, aber gleich in ein Internat? »Nur, wenn es ein gutes Essen gibt.«

Raphael verrät, dass er und sein Vater bei einem Kaffeehausbesuch in Salzburg zufällig einen Artikel von der Handwerkschule in der Zeitung gelesen hätten. »Mein Papa hat dann gefragt, ob ich das mit dem Internat schon will. Ich hab nur gemeint, wenn's Essen gut ist, dann schon.« Die Küche des Werkschulheimes konnte den aufgeweckten Raphael im Rahmen der Probetage überzeugen, Raphael wiederum überzeugte die Schule, dass er wirklich handwerklich begabt ist.

In den ersten beiden Schulwochen im Internat war das Heimweh sehr groß, doch mittlerweile findet er das Internat super, und das Essen ist nach wie vor sehr gut. Schon in der ersten Klasse sind 19 Stunden pro Monat für das Werken reserviert, auf dem Stundenplan stehen alle drei Fachrichtungen, also Tischlerei, Mechatronik und Maschinenbau. Der Sohn eines Arztees-



Seit September ist Raphael im Werkschulheim Felbertal. Gutes Essen und die handwerkliche Ausbildung haben ihn überzeugt. Foto: Anzeiger/hud

paares weiß jetzt noch nicht genau, welche Richtung er in der Oberstufe nehmen wird, »nur Tischler will ich, glaub ich, nicht werden«.

In den wenigen Wochen seit Schulbeginn haben Raphael und seine Klassenkameraden schon einige Werkstücke angefertigt, stolz erzählt der Steppke von einem Stifthalter aus Alu, »den hab ich dann meiner Schwester geschenkt«. Derzeit sind alle mit den Weihnachtsarbeiten beschäftigt, hier dürfen Einzelheiten natürlich nicht verraten werden.

Vier bis fünf Stunden Schule pro Tag, dann gemeinsames Lernen und viel Freizeit, am Freitagnachmittag holen ihn die Eltern ab, »das Wochenende zu Hause ist dann irgendwie wie Ferien.« Und im Werkschulheim, auf ei-

nem Hochplateau gelegen, hat Raphael jetzt auch kein Heimweh mehr, denn »von meinem Zimmerfenster aus sehe ich den Watzmann«.

330 Schüler werden in dem Privatgymnasium von 66 Lehrern unterrichtet, in den Klassen sind maximal 20 Schüler. Schüler aus der näheren Umgebung von Ebenau fahren am Abend nach Hause, alle anderen wohnen in den Internatshäusern in Zweibettzimmern. Jetzt wurden erstmals auch Mädchen in das Internat aufgenommen, sie wohnen auf einer eigenen Etage in einer Wohngemeinschaft. Betreut werden alle Kinder im Internat von Erziehern und Fachkräften. »Das Internatswesen ist ein Kernstück unserer Ausbildung«, so Winfried Kogelnik, der Direktor des Werkschulheimes, »denn Ausbildung alleine ist nicht alles, sondern soziale Kompetenzen werden immer wichtiger, und die können wir sehr gut vermitteln.« Das Privatgymnasium wird von einem privaten Verein geführt und ist staatlich anerkannt, das Schulgeld beträgt 600 Euro pro Monat.

Derzeit kommen die meisten Schüler aus Stadt und Land Salzburg, gefolgt von Oberösterreich und der Steiermark. Erst an vierter Stelle kommen Schüler aus Bayern, das soll sich ändern, wenn es nach dem Direktor geht. »Wir wollen die besten Schüler haben, vor der Aufnahme gibt es Probetage und einen handwerklichen Aufnahmetest.« Das duale Konzept der Schule, also Abitur und Lehre, ist einzigartig in Österreich, die nächste vergleichbare Schule mit Internat liegt in Baden-Württemberg.

hud

iPhone 4S

Fa

Annemarie N